



Als ich sechs Jahre alt war, sah ich einmal in einem Buch über den Urwald mit dem Titel *Erlebte Geschichten* ein grandioses Bild. Es zeigte eine Riesenschlange, die ein wildes Tier fraß. Oben sieht ihr eine Wiedergabe der Zeichnung.

In dem Buch stand: »Boas verschlingen ihre Beute am Stück, ohne zu kauen. Danach können sie sich nicht mehr bewegen und halten einen sechsmonatigen Verdauungsschlaf.«

Die Abenteuer des Dschungels beschäftigten mich so sehr, dass ich daraufhin mit einem Buntstift selbst meine erste Zeichnung anfertigte. Meine Zeichnung Nummer 1. Sie sah so aus:



Ich zeigte den Erwachsenen mein Kunstwerk und fragte sie, ob meine Zeichnung ihnen Angst mache.

Sie antworteten: »Warum sollte ein Hut uns Angst machen?«

Meine Zeichnung zeigte keinen Hut. Sie zeigte eine Riesenschlange, die einen Elefanten verdaute. Also zeichnete ich das Innere der Riesenschlange, damit die Erwachsenen verstehen konnten, was ich meinte. Sie brauchen immer Erklärungen. Meine Zeichnung Nummer 2 sah so aus:



Die Erwachsenen rieten mir, mit dem Zeichnen von offenen oder geschlossenen Riesenschlangen aufzuhören und mich stattdessen mit Geografie, Geschichte, Rechnen und Grammatik zu beschäftigen. Also hängte ich im Alter von sechs Jahren eine großartige Malerkarriere an den Nagel. Die Misserfolge meiner Zeichnung Nummer 1 und meiner Zeichnung Nummer 2 hatten mich entmutigt. Erwachsene verstehen nie etwas von selbst und für Kinder ist es ermüdend, ihnen immer wieder alles erklären zu müssen.

Ich musste einen anderen Beruf wählen. Also lernte ich, Flugzeuge zu fliegen. Ich bin fast überall auf der Welt herumgeflogen. Und die Geografie hat mir dabei tatsächlich sehr geholfen. Ich konnte auf den ersten Blick China von Arizona unterscheiden. Das ist sehr nützlich, wenn man sich in der Nacht verirrt hat.

So kam ich im Lauf meines Lebens mit einer Menge ernster Leute in Kontakt. Ich habe lange unter Erwachsenen gelebt. Ich habe sie ganz aus der Nähe studiert. Das hat meine Meinung von ihnen nicht unbedingt verbessert.

Wenn ich einen Erwachsenen traf, der mir ein wenig gescheiter erschien, testete ich ihn mit meiner Zeichnung Nummer 1, die ich aufbewahrt hatte. Ich wollte wissen, ob er tatsächlich etwas begriff. Aber jeder sagte nur: »Das ist ein Hut.« Also unterhielt ich mich mit ihm weder über Riesenschlangen noch über Urwälder noch über Sterne. Ich begab mich auf seine Stufe. Ich sprach mit ihm über Bridge, Golf, Politik und Krawatten. Und der Erwachsene freute sich sehr, einen so vernünftigen Menschen getroffen zu haben.

II

Folglich lebte ich allein, ohne jemanden, mit dem ich wirklich reden konnte, bis ich vor sechs Jahren in der Sahara eine Panne hatte. Am Motor war etwas kaputtgegangen. Und da ich weder einen Mechaniker noch Passagiere dabei hatte, musste ich die schwierige Reparatur ganz allein in Angriff nehmen. Für mich ging es um Leben und Tod. Mein Trinkwasser würde nur knapp acht Tage reichen.

So schlief ich am ersten Abend auf dem Sand ein, tausend Meilen von jeder bewohnten Gegend entfernt. Ich war noch viel einsamer als ein Schiffbrüchiger auf einem Floß im Ozean. Ihr könnt euch meine Überraschung also vorstellen, als mich bei Tagesanbruch ein lustiges Stimmchen weckte. Es sagte: